

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Griechische Geschichte**

**Abicht, Karl Ernst**

**Heidelberg, 1889**

§ 18. Thebens Vorherrschaft

[urn:nbn:de:bsz:31-3146](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-3146)

395—387 selbst einen Krieg zu erregen. Böotien, Korinth, Argos, auf Spartas steigende Macht neidisch, begannen, durch persisches Geld bestochen, den böotisch-korinthischen Krieg, an welchem später auch Athen gegen Sparta teilnahm. Zwar ließen die Spartaner sofort ein Heer unter

395 Lysander in Böotien einrücken; allein dasselbe wurde bei Haliartus völlig geschlagen. Lysander selbst fiel in der Schlacht.

In dieser Bedrängnis riefen die Spartaner den Agesilaus von seiner

394 Siegeslaufbahn ab. Aber obwohl derselbe die Verbündeten bei Koronea schlug, so errang doch Sparta keinen dauernden Erfolg, da inzwischen die von seinem Schwager Pisander geführte spartanische Flotte von der

394 persischen unter Führung des Atheners Konon bei Knidus vernichtet wurde. Seitdem behauptete Konon das Übergewicht zur See und gewann mit Hilfe der Perser seiner Vaterstadt von neuem die Seeherrschaft. Er stellte auch die langen Mauern Athens mit persischem Gelde wieder her.

Der Krieg zog sich später in die Umgegend von Korinth, wo er mit wechselndem Erfolg geführt wurde. In demselben errang der Athener Zopyratos durch eine von ihm eingeführte neue Waffengattung, die leichtbewaffneten und darum beweglicheren Peltasten<sup>1</sup>, mehrfache Vorteile über die schwerbewaffneten spartanischen Hopliten unter Agesilaus.

Nachdem der Krieg noch mehrere Jahre mit wechselndem Glück geführt war, schloß Sparta, um Athen des persischen Beistandes zu berauben, den

387 schimpflichen Frieden des Antalkidas, nach welchem alle griechischen Städte in Kleinasien, dazu die Inseln Klazomenä und Cypern den Persern überlassen, alle griechischen Staaten des Mutterlandes aber selbständig (αὐτόνομοι) sein sollten<sup>2</sup>. Mit der letzteren Bestimmung war jede Vereinigung mehrerer Staaten verboten und Spartas Übergewicht wiederhergestellt, da die nun getrennten Staaten Griechenlands ihm keinen Widerstand entgegenzusetzen vermochten.

### § 18. Thebens Vorherrschaft.

Durch den Frieden des Antalkidas war Spartas Vorherrschaft wieder aufgerichtet, die es seitdem durch Willkür und Gewalt immer mehr auszubreiten trachtete.

So sandten die Spartaner ein Heer nach der Halbinsel Chalkidike, um die Stadt Olynth, welche an der Spitze des Bundes der chalkidischen Städte stand, zur Auflösung des Staatenbundes und zum Anschluß an die spartanische Waffengenossenschaft zu nötigen. Als nun der spartanische Feldherr Phöbidas auf dem Marsche nach Olynth mit seinem Heere durch Böotien zog, ließ er sich von den Oligarchen der Stadt Theben bewegen, die Burg Kadmea zu besetzen (382) und denselben die Herrschaft zu über-

<sup>1</sup> So benannt nach dem kleinen Schild πέλινη. Neben längeren Schwertern führten die Peltasten kurze Wurfpfeere als Hauptwaffe.

<sup>2</sup> Die Friedensbedingungen lauteten nach Xen. Hellen. V 1 31 wörtlich so: Ἀρταξέρξης βασιλεὺς νομίζει δίκαιον τὰς μὲν ἐν τῇ Ἀσίᾳ πόλεις ἑαυτοῦ εἶναι καὶ τῶν νήσων Κλαζομενάς καὶ Κύπρον, τὰς δὲ ἄλλας Ἑλληνίδας πόλεις καὶ μικρὰς καὶ μεγάλας αὐτονόμους ἀρεῖναι πλὴν Δῆμονον καὶ Ἰμβρόν καὶ Σκύρον· ταύτας δὲ ὡς περὶ τὸ ἀρχαῖον εἶναι· Ἀθηναίων ὑπότροποι δὲ ταύτην τὴν εἰρήνην μὴ δέχονται, τοῦτοις ἐγὼ πολεμήσω μετὰ τῶν ταῦτα βουλομένων καὶ περὶ καὶ κατὰ θάλατταν καὶ ναυσι καὶ χρήμασι.

geben, dagegen die Anhänger der Volkspartei aus der Stadt zu vertreiben. Die Vertriebenen flüchteten zum größten Teil und fanden in Athen Zuflucht, von wo aus sie mit ihren in Theben zurückgebliebenen Freunden geheime Verbindung unterhielten.

Drei Jahre lang herrschten die Spartaner und die von ihnen eingesetzten Oligarchen in Theben. Da gelang es im Jahre 378 den Verbannten unter Führung des freiheitsliebenden Pelopidas sich in ihre Vaterstadt einzuschleichen. Die Häupter der oligarchischen Partei wurden bei einem Gastmahl von ihnen überfallen und ermordet und darauf die Spartaner gezwungen, die Kadmea zu räumen.

Die Thebaner vermochten die wiedererkämpfte Freiheit gegen die Spartaner auch zu behaupten. Die Leitung des thebanischen Staates lag nach der Befreiung Thebens wiederum in den Händen der Volkspartei, an deren Spitze Pelopidas und sein edel gesinnter, durch alle Mannestugenden ausgezeichnete Freund Epaminondas standen. Beide Männer waren von gleicher Liebe für ihr Vaterland befeelt und bereit für dasselbe ihr Leben zu opfern. Es gelang ihnen, die Städte Böotiens zu einem Städtebund zu vereinigen und ein Bündnis mit den Athenern zu Stande zu bringen, welche ebenfalls von den Spartanern bedroht waren, da der spartanische Harmost Sphodrias von Thespiä aus einen (freilich erfolglosen) Versuch gemacht hatte, die Hafenstadt Piräus zu überrumpeln. Die Athener hatten in jenen Zeiten einen neuen athenischen Seebund von 75 Städten geschaffen (darunter Mytilene, Byzanz, Rhodus) und unter der Führung tüchtiger Feldherren, namentlich des Chabrias und Timotheus, Konons Sohn, ihre Herrschaft zur See wiederhergestellt. Unter der Anführung des Chabrias schlug die athenische Bundesflotte die Spartaner bei Naxos (376). Doch traten die Athener bald von dem Bündnis mit Theben zurück, weil sie wegen der Erfolge des Pelopidas, welche dieser in dem sogenannten böotischen Krieg (378) über die Spartaner errang, das Übergewicht der Thebaner fürchteten.

So standen die Thebaner ohne Bundesgenossen für sich allein auf dem Kampfplatz, da sie die Forderung des Alkibiades, den böotischen Städtebund aufzulösen, mit Enttäuschung zurückwiesen. Mutig zogen sie dem unter König Kleombrotus heranrückenden Spartanern entgegen.

Trotz der Übermacht derselben errang Epaminondas durch die Anwendung der sogenannten schiefen Schlachtordnung<sup>1</sup>, sowie durch die Tapferkeit der von Pelopidas befehligten „heiligen Schar“ bei Leuktra einen glänzenden Sieg; König Kleombrotus fiel selbst in **371** der Schlacht.

Hierauf machten die Thebaner mehrere Jahre nacheinander verheerende Einfälle in Lakonien, und Sparta geriet zu wiederholten Malen in die höchste Bedrängnis. An der Nordgrenze Spartas hatten auf Betreiben des Epaminondas die Städte Arkadiens zum Kampf gegen Sparta einen Gesamtbund geschlossen, dessen Hauptstadt Megalopolis war; noch

<sup>1</sup> Die *λοξή μάχη* bestand darin, daß der rechte Flügel nur eine geringe Tiefe von wenig Gliedern hatte und sich deshalb auf die Defensiv beschränkte, während der linke Flügel, welcher eine Tiefe von 50 Gliedern hatte, den Hauptstoß ausführen mußte.

stärker wurde die Herrschaft der Spartaner erschüttert, als Spaminondas die unterworfenen Messenier zur Freiheit aufrief, ihren Staat wiederherstellte und ihnen am Fuße des Berges Ithome ihre Stadt Messene wiederaufbauen half.

Durch diese Erfolge der Thebaner bestimmt, gingen die Perser auf das ihnen von Theben aus angebotene Bündnis ein (Pelopidas in Susa), erneuerten den antalkidischen Frieden mit der Abänderung, daß fortan Theben an Stelle Spartas die Hegemonie über Griechenland übernehmen sollte.

Inzwischen währte der Krieg mit Sparta ununterbrochen fort. Auf seinen letzten Einfall in Lakonien rückte Spaminondas sogar bis vor das unbefestigte Sparta, das er in einem nächtlichen Überfall zu überrumpeln suchte. Allein der Anschlag mißlang. Durch die Umsicht und Tapferkeit des greisen Königs Aegilaus wurde die Stadt gerettet. Bald darauf kam es zur Schlacht bei Mantinea, in welcher die Spartaner wiederum eine Niederlage erlitten. Doch hatten die Thebaner den Sieg teuer erkaufte. Mitten im Schlachtgewühl traf ein feindlicher Speer die Brust des Spaminondas; doch erst als ihm die Siegesbotschaft gemeldet wurde, ließ er sich denselben aus der Wunde ziehen, worauf er verschied. Schon zwei Jahre vorher war Pelopidas auf einem Zuge gegen den thessalischen Tyrannen Alexander von Pherä bei Rhynoképhalä gefallen.

Nachdem nämlich die Thebaner bereits früher sich in die Angelegenheiten Macedoniens eingemischt und dort die Streitigkeiten mehrerer Thronbewerber durch einen Schiedsrichterpruch beendet hatten<sup>1</sup>, griffen sie später auch in die Verhältnisse Thessaliens ein, wo die Tyrannen von Pherä Jason und nach dessen Tode sein Sohn Alexander die Freiheit der thessalischen Städte unterdrückten. Die Thebaner sandten den letzteren ein Hilfsheer unter Pelopidas. Derselbe wurde im Anfang des Kriegs von Alexander gefangen genommen, doch bald darauf von Spaminondas aus der Gefangenschaft befreit. Als Pelopidas darauf einen neuen Zug gegen Alexander unternahm und bereits nahe daran war, Alexander zu verdrängen und Thessalien in Abhängigkeit von Theben zu bringen, fiel er in siegreichem Kampf gegen den thessalischen Tyrannen (364).

Mit dem Tode des Spaminondas und Pelopidas hatte Thebens Blüte ein rasches Ende erreicht.

### § 19. Philipp, König von Macedonien (359—336).

Bei der allgemeinen Erschöpfung aller griechischen Staaten, die sich durch fortgesetzte innere Kämpfe gegenseitig aufrieben, erwies sich keiner derselben kräftig genug, die Hegemonie zu übernehmen. Diese Zeit der politischen Ohnmacht Griechenlands benutzte der König des angrenzenden Macedoniens, Philipp, um sich die Herrschaft über das durch Zwietracht zerrüttete Griechenland zu verschaffen.

Macedonien hieß ursprünglich eine kleine Gebirgslandschaft nördlich von Thessalien an den Gestaden des thermäischen Meerbusens. Von diesem

<sup>1</sup> Bei dieser Gelegenheit führten sie den Philipp, den Bruder des Königs Alexander, als Geißel nach Theben, wo er im Haus des Spaminondas erzogen wurde.